

Tauziehen um „Pro Meile“-Finanzierung

Offenbar Kommunikationsdefizit zwischen Sozialressort und Diskotheken-Wirten / Behörde geht in Vorleistung

Von unserem Redakteur
Arno Schupp

BREMEN. In das monatelange Tauziehen zwischen Sozialressort und der Interessengemeinschaft der Diskobetreiber am Breitenweg um die Mittel für das Streetworker-Projekt „Pro Meile“ ist wieder Bewegung gekommen. Das Sozialressort geht in Vorleistung und wird „noch im März einen Bescheid über 8000 Euro ausstellen“, sagte gestern Joachim Schuster, Staatsrat im Sozialressort. Damit seien die Diskotheken-Betreiber jedoch keineswegs aus der Pflicht genommen.

Seit Monaten schieben sich Sozialressort und Interessengemeinschaft die Bälle hin

und her. Die Betreiber der Tanzlokale seien im Dezember schriftlich aufgefordert worden, ihren Obolus zur Gesamtfinanzierung beizusteuern, sagte Schuster. Darauf hätten die Wirte nicht reagiert. Seitdem herrscht weitgehend Funkstille.

Das Sozialressort wartete auf ein Zeichen der Wirte, die wiederum auf zugesagte Gespräche – etwa zu den Ergebnissen der Pilotphase des Streetworker-Projektes, sagt Wirt-Sprecher und „La Viva“-Geschäftsführer Bülent Ünal. „Aber die einzigen, mit denen ich in den vergangenen Wochen über ‚Pro Meile‘ gesprochen habe, sind Journalisten.“

„Die Kommunikation war von unserer Seite nicht ganz optimal“, räumte Schuster

gestern ein. „Wir haben nicht energisch genug nachgehakt, ob die Wirte bereit sind, ihren Beitrag zu leisten.“ Denn: Mit den 8000 Euro ist nur die Hälfte der Personalkosten gedeckt, die der „Verein für akzeptierende Jugendarbeit“ (Vaja) als Projektträger veranschlagt hat. Die zweite Hälfte fordert die Stadt von den Diskotheken-Betreibern. Das Sozialressort werde die Wirte jetzt erneut ansprechen, sicherte der Staatsrat zu.

Aus Sicht des Projektträgers Vaja ist die Initiative des Sozialressorts, in Vorleistung zu gehen, begrüßenswert. „Sobald das Geld da ist, werden wir neue Praktikanten und ehrenamtliche Mitarbeiter suchen und schulen, sechs Wochen später können die Teams wieder auf der Diskomeile arbeiten“, sagte

Projektleiterin Annika Meinecke gestern. „Auch wenn das Projekt damit erst einmal nur für ein halbes Jahr abgesichert ist.“

Wenn das Sozialressort den Bescheid ausgestellt hat, sind für das laufende Jahr bereits 17 500 Euro an öffentlichen Mitteln in „Pro Meile“ geflossen. Darin enthalten sind 9250 Euro aus dem Impulsprogramm (wir berichteten), mit denen den Streetworkern eine feste Unterkunft auf der Diskomeile sowie materielle Ausstattung finanziert werden sollen. Auch das zeige, welchen Stellenwert das Projekt auf Seiten von Verwaltung und Politik habe, sagte Staatsrat Schuster. Aber dennoch: „Wir sind auf den Finanzierungsanteil der Wirte an der Diskotheken angewiesen.“